

Nordstrander Flaschenpost



Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Wahrscheinlich hat der „Goldene Herbst“, der uns fast jeden Tag Sonne und milde Temperaturen bescherte, dafür gesorgt, dass der September bei uns gefühlt enorm schnell herum ging. Die Urlaubs-Saison ist nun vorüber und man merkt spürbar, wie sich die Insel „leert“.

Dennoch kam auch in diesem Monat wieder einiges Neues dazu: Wir hatten unsere erste Gänsezählung und unser erstes Spülsaummonitoring.

Leider müssen wir uns auch in diesem Monat wieder von zwei Personen verabschieden: Manuelas Halbjahres-BFD und Laurins Praktikum gehen zu Ende. Aber dazu später mehr. Jetzt wünschen wir erst einmal viel Spaß beim Lesen!

Sebastian Blüm (BFD), Manuela Kohler (HBFD), Johanna Kallenbach (FÖJ) und Laurin Oberneder (Praktikum)

Knapp am September vorbei: NOB-Sommerfest in Husum am 30. August 2014

Nachdem der Informationsstand der Schutzstation während der Husumer Hafentage so gut angenommen wurde (wir berichteten), nutzten wir das Angebot, um unsere Arbeit auch beim Sommerfest der Nord-Ostsee-Bahn vorzustellen.

Henrik aus Husum und Johanna packten dafür allerlei interessantes Material ins Infomobil der Schutzstation, um den Besuchern nicht nur theoretisches Wissen zu vermitteln, sondern auch genügend praktisches Anschauungsmaterial zu präsentieren. Mit dabei waren beispielsweise die große Holzkieselalge gefüllt mit verschiedensten Strandfunden, viele „rohe“ Bernsteine, die zum Schleifen bereit standen und auch eine ausgestopfte Robbe, die sich im Laufe des Nachmittages zum heimlichen Kinderstar des Infostandes entpuppte.

Nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten kamen mit der Zeit immer mehr interessierte Besucher, um sich entweder ihren eigenen Bernstein zu schleifen oder

aber sich über die Arbeit der Schutzstation und den Nationalpark Wattenmeer zu informieren, sodass Johanna und Henrik ganz in ihrem Element waren und die Begeisterung für den Naturraum weitergeben konnten.



Die Fühlkiste in Form einer Kieselalge wurde besonders gut von den Kindern angenommen, die mit Spannung einzelne Muscheln, Krebscheren und ähnliches fanden und dann gleich auch versuchten, die Funde zu bestimmen. Einige Kinder sorgten dabei für einen „Aha-Effekt“

WATTENMEER

SCHUTZSTATION



bei Johanna und Henrik, da es doch erstaunlich war, wie viel fachspezifisches Wissen sie bereits internalisiert hatten und mit Stolz präsentieren konnten – die Schutzstation muss sich um die nachfolgenden Generationen also keine Sorgen machen.

Neben der Schutzstation hatte auch der

Nationalpark Wattenmeer einen Infostand und einige weitere Betriebe aus der Region waren ebenfalls vertreten.

Begleitet durch einen musikalischen Rahmen wurde das NOB-Sommerfest zu einer schönen Veranstaltung bei strahlendem Sonnenschein!

04. September 2014: erste Gänsezählung für diesen Herbst

In der zweiten Augushälfte hat man es schon gesehen und v.a. gehört: Die Gänse kommen. Anfang September war es dann auch Zeit für unsere erste Gänsezählung. Los ging es für Johanna, Manuela und Sebastian am 04. September morgens bei Sonnenaufgang. Das Wetter war auch wieder bestens und somit konnte man die frühen Morgenstunden richtig genießen.

Anders als bei der Springtidenzählung halten wir nicht an bestimmten Punkten an, um die Gänse zu zählen, sondern immer, wenn wir einen Schwarm Gänse sichten. Dabei wird ein Großteil der Insel abgefahren. Den größten Anteil bildeten die Graugänse, wie sie auch schon die Wochen vorher am Himmel in der typischen Keilformation zu sehen waren, aber auch erstaunlich viele Nonnengänse und vereinzelt mal ein paar Ringelgänse waren zu sehen.



Ausschnitt aus einem Feld mit gut 1 200 Graugänsen (fotografiert durchs Spektiv)

10. September 2014: Das Spülsaummonitoring startet

Ebenfalls zum Herbst hin kommt – neben dem Brut- und Rastvogelmonitoring, zu dem auch die Gänsezählungen gehören – ein weiteres Monitoring dazu: das Spülsaummonitoring. Dabei wird eine ca. 1,5 km lange Strecke von der Fuhlehörn Richtung Dreisprung abgelaufen. Dies geschieht immer im Zeitraum der Springtide, da dann die Wasserstände höher als sonst sind und somit der angespülte Spülsaum nahe an den Deich kommt.

Nun macht man sich bei ablaufend Wasser auf die Beine, läuft diese Strecke im

Zick-Zack-Muster ab und dokumentiert all das, was nicht natürlichen Ursprungs ist – im Volksmund auch als Müll bezeichnet. Es ist immer wieder abenteuerlich, was man da leider zu Gesicht bekommt – diesmal durfte mit Kopfschütteln eine Kühlschrantür mit asiatischer Aufschrift entdeckt werden (siehe Bild). Eine Flaschenpost war diesmal leider nicht dabei ... Die gesammelten Daten gehen anschließend nach Husum und werden dort über einen längeren Zeitraum ausgewertet. Zusammen mit dem Totvogelmonitoring, bei dem auf einer

bestimmten Strecke nach toten und verölten Vögeln gesucht wird, kann dann ausgewertet werden, wie sich der Müllanteil in der Nordsee entwickelt. Bei „besonderen Funden“, z.B. Ölresten und Paraffinklumpen, werden zusätzlich Proben genommen und in ein Analyselabor nach Hamburg geschickt, um den Ursprung dieser „Sauerei“ auszumachen. Verölte Vögel werden zum Glück fast gar nicht mehr angespült und können somit erfreulicherweise auf die Liste der

„bedrohten Arten“ gesetzt werden.



20. – 30. September: BFD-Seminar auf Hallig Hooge

Voller Spannung, ob es ein noch besseres Seminar als das BFD-Einführungsseminar am Westerhever Leuchtturm gibt, machte sich Sebastian am 20. September auf zum „Vertiefungsseminar“ auf Hallig Hooge.

Im Gegensatz zum Westerhever-Seminar waren bei diesem Seminar sehr viele



BFDlerInnen vom NABU – auch von der Ostsee – dabei, sodass es ein bunt gemischter Haufen war. Schon nach kurzer Zeit stellte sich heraus, dass sich alle super verstehen und 10 tolle Tage auf der Hallig bevorstehen. Nach einer Halligführung am ersten Tag standen am zweiten Tag Vogelbestimmungsübungen und –zählungen auf dem Programm. Der größte Unterschied zum Einführungsseminar war, dass von den Teilnehmern Präsentationen zu verschiedenen wattenmeerspezifischen und „allgemeinen“ Themen erarbeitet wurden, um

sich selbst und die anderen über aktuelle Probleme und Thematiken hierzulande und weltweit zu informieren. Neben diesen Präsentationen gab es auch von anderen Referenten verschiedene Vorträge, z.B. über die Seehundaufzuchtstation in Friedrichskoog und über Offshore-Windkraft.

Einerseits wurde durch die Vorträge viel Zeit drinnen verbracht, andererseits konnte auch die Hallig durch die vielen Exkursionen erkundet werden. Wenn man schon mal auf Hallig Hooge ist, darf eine Wattwanderung zum Japsand, einer vorgelagerten Sandbank, natürlich nicht fehlen (siehe Bild). Dabei konnte man sich auch gleich intensiver mit der Naturfotografie auseinandersetzen, was extra für dieses Seminar eingeplant war.

Insgesamt war es ein richtig gutes Seminar – auch weil man so mal den entschleunigenden Alltag auf einer Hallig kennenlernen konnte.



27. September: Vogelzählung auf dem Süderoog-Sand

Am 27. September hieß es um 6 Uhr morgens: aufstehen, letzte Vorbereitungen treffen, Rucksäcke schultern und dann rauf auf die Fahrräder. Denn für Klaus Günther (hauptamtlicher Ornithologe), Ralph Martin, Elias Engel von Pellworm und Manuela ging es an diesem Tag auf den Süderoog-Sand, um dort Vögel zu zählen. Da man erst einmal eine ganz schöne Strecke zurücklegen muss, um zu diesem Außensand vor Pellworm zu gelangen, dauert die Zählung den ganzen Tag. Deshalb plante Klaus von vornherein, auf dem Rückweg auf etwa halber Strecke auf der Hallig Süderoog zu übernachten und die letzten 7 km am nächsten Tag zurück zu legen. Die hohen Wasserstände des vorigen Tages von +0,5 m bis +0,75 m machten den Wanderern etwas zu schaffen, da der Sand fast komplett überspült wurde, und somit sehr nass und schlecht zu belaufen war. Es wurde dennoch ein sehr schöner und erfolgreicher Tag. An der Bake im Westen des Sandes teilte man sich auf, und jeweils in Zweiergruppen wurde der Außensand im Norden und im Süden umrundet, sodass man sich im Osten wieder traf. Neben riesigen Knuttschwärmen gab es auch einen Wasserläufer, Basstölpel, Sterntaucher und eine Skua zu bewundern. Während das Wasser wieder abließ und die Sonne im Westen unterging, ging es zurück zur Hallig Süderoog, wo man froh war, die schweren Rucksäcke mit Spektiv und Stativ absetzen zu können, und sich vom ereignisreichen Tag zu erholen.



Die Bake auf dem Süderoog-Sand mit Manuela beim Vögelzählen

Neu und aktuell: die Tramper-Kolumne

Für uns alle, die wir für die Schutzstation Wattenmeer tätig sind, ist das Transportmittel Nummer eins seit jeher das Fahrrad. Ob nun mit gehetztem Blick Richtung Veranstaltung tretend oder einfach gemütlich darauf sitzend mit schweifendem Blick über die Felder und Wiesen: Das Radfahren schont nicht nur Geldbeutel und Umwelt, sondern hält zusätzlich auch noch fit. Was aber tun, wenn man aus lauter Schweifen gegen eine Laterne fuhr oder es der Körper aus anderen Gründen nicht zulässt, den Drahtesel zu besteigen? Dann lautet die beste Alternative für klamme Ökos nach wie vor: Trampen. Um diese immer mehr in Vergessenheit geratene Fortbewegungsmethode zu ehren und Ihnen dadurch zugleich einen Einblick in einen wichtigen Teil unseres Alltags hier auf Nordstrand zu geben, haben wir diese Kolumne ins Leben gerufen.

Denn eigentlich ist es schade, dass nicht mehr getrampt wird, handelt es sich dabei doch um etwas viel Besseres als die bloße Gelegenheit, Strecken schnell und günstig zurückzulegen. Trampen – diese Erfahrung durfte ich (Laurin) machen und ist eine der besten Möglichkeiten, um Menschen kennen zu lernen. Ganz gleich, ob das Besucher sind, die hier ein paar schöne Tage verbringen, oder Bewohner Nordfrieslands, die diese Region prägen. Beides hat seinen Reiz.

So fuhr ich bereits zwei Mal bei einer Familie mit, die in unmittelbarer Nachbarschaft unserer WG auf Nordstrand wohnt. Dabei durfte ich Bekanntschaft mit der Tochter machen: Ein Mädchen im Grundschulalter, das

mich bereits nach wenigen Sekunden verzauberte. Sie erzählte mir Geschichten von Teepartys, Geburtstagsgeschenken und Pferden, und es war wundervoll zu sehen, mit welcher Begeisterung und Freude sie das tat. Das setzte sich bei der zweiten Fahrt fort. Erstaunt schrie sie auf, als sie die Blätter von Silberpappeln sah und bewunderte deren weiße Färbung. Wenn jeder die Schönheit der Natur selbst in solch vermeintlicher Schlichtheit noch erkennen würde, die Naturschutzarbeit wäre wohl eine deutlich leichtere Aufgabe. Zuletzt setzte die junge Dame jedenfalls noch ihre beiden abgerundeten Hände an die Augen, blickte durch ihr so entstandenes Fernglas und erklärte mir, sie könne dadurch hinter dem Deich Paris

sehen. Ich blickte ebenfalls und zwar in ihre ehrlichen, lächelnden Augen und ich musste ihm einfach glauben, diesem unschuldigen Gesicht. Es wäre natürlich leicht gewesen, ihr zu erklären, dass das nicht möglich sein kann. Doch an diesem Tag

war wohl eher sie es gewesen, die mir eine Lektion zu erteilen hatte. Mit einer Mischung aus Bewunderung und Verblüffung bedankte ich mich für die Fahrt und stieg aus dem Wagen.

Wir werden Ihnen in den kommenden Monaten immer wieder von unseren Erfahrungen berichten, die teilweise lustig, teilweise interessant oder einfach skurril sind. Sollten Sie aber selbst Lust dazu haben, so will ich Sie ermutigen: Lassen Sie den Stress mal Stress sein und halten Sie einfach den Daumen in den Wind, denn im Falle einer ereignislosen Fahrt tun Sie am Ende zumindest der Umwelt noch einen Gefallen.



Ein halbes Jahr wie im Flug: Manuelas Halbjahres-BFD geht zu Ende



Meine nächtliche Ankunft auf Nordstrand am 7. April verlief etwas überstürzt, da ich an diesem Tag mittags meine letzte Examensprüfung hatte und am darauffolgenden Tag morgens auf Sylt zum Einführungsseminar erwartet wurde. So konnte ich nach meinen 3 Stunden Aufenthalt auf Nordstrand den anderen Seminarteilnehmern nach Fragen zu meiner Station nicht viel antworten. Von den vielen Bereichen unserer Arbeit haben mir vor allem die Salzwiesenführungen und die Wattexkursionen für Kinder, sowie die Ausarbeitung der Rungholtnachtwanderung sehr gefallen. Der Vorteil eines Halbjahres-BFDs ist, mit zwei Generationen von Freiwilligen zusammen zu arbeiten und somit habe ich automatisch viele tolle Menschen kennengelernt. Lennart, Stella, Sebastian, Johanna und Laurin sind wunderbare Kollegen. Ebenso haben uns unsere drei Stationsbetreuer Gerda, Kirsten und Felix

tatkräftig unterstützt, sowie viele Freiwillige der anderen Stationen entlang der Küste. Ein halbes Jahr klingt erst mal nach viel Zeit, doch will man gar nicht meinen, wie schnell diese 6 Monate vergehen, wenn man so viel erlebt und unzählige neue Eindrücke sammelt.

Wenn ich die Augen zumache und mir vorstelle, ich stünde an der Badestelle Fuhlehörn, dann spüre ich den Wind in den Haaren, höre nichts außer Wellen, Wind und ein paar Vogelrufe und stelle mir vor, wie langsam die Sonne am Horizont verschwindet und alles in ihr rotes Licht taucht. Die Zeit hier auf Nordstrand war so unglaublich schön, dass ich gerne immer wieder vorbei schauen werde.

Für mich geht es danach wieder in den Süden und zwar nach Wiesbaden, wo ich ein halbes Jahr in einem dortigen Krankenhaus arbeite. Wo es mich dann hin verschlägt weiß ich noch nicht genau. Man sieht sich auf Nordstrand!



Der zweite im Bunde: Laurin Oberneder

Nun ist es also soweit. Nach zwei unglaublich erfahrungsreichen Monaten heißt es für mich schon wieder Sachen packen und zurück nach Süddeutschland auf die Alb. Schon während ich diesen Text verfasse, vermisse ich bereits die Menschen hier, die Natur, die mir während meines Aufenthaltes mal wieder gezeigt hat, warum ich unbedingt zu ihrem Schutz beitragen möchte und das Gefühl, was es bedeutet, für die Schutzstation zu arbeiten. Denn von meinem ersten Tag an fühlte ich mich hier zuhause und einfach wundervoll aufgenommen.

Ich kam hierher, um der Natur einen Teil dafür zurückzugeben, dass sie uns jeden Tag mit ihrer unfassbaren Schönheit verwöhnt und doch trete ich die Rückreise mit mehr Gepäck als mitgebracht an. Das gilt sowohl für das Materielle, als auch für alles andere, denn neben dem ein oder anderen Shirt mehr im Koffer nehme ich so viele weitere Dinge von hier mit, die unendlich wichtiger sind: Den

Wert der neuen Freundschaften, Eindrücke und Ansichten, die ich hier gewonnen habe, werde ich wohl erst in den kommenden Wochen realisieren.

Mein Plan für die kommenden Monate sieht vor, meine Arbeit im Naturschutzbereich fortzusetzen. Konkretes dazu kann ich leider noch nicht liefern. Ansonsten möchte ich noch ein wenig von der Welt sehen. Schottland, Kanada und einige Ecken in Deutschland stehen dafür zunächst einmal auf dem Programm.

Die zwei Monate auf Nordstrand vergingen allerdings so schnell, dass ich eigentlich noch nicht gesättigt bin, was die Arbeit für die Schutzstation Wattenmeer angeht. Und wer weiß? Vielleicht kommt meine Rückkehr ja schon früher als gedacht. In jedem Fall werde ich diese Zeit für immer in meinem Herzen tragen. Ich sage danke an alle, die dazu beigetragen haben, dass es mir so schwer fällt, von hier wieder wegzugehen. Ihr seid wunderbar!



WATTENMEER

SCHUTZSTATION

Impressum:

Schutzstation Wattenmeer Nordstrand
Herrendeich 40
25845 Nordstrand

Tel.: 04842 / 519

E-Mail: nordstrand@schutzstation-wattenmeer.de